

Halbschub...
Nr. 343
13. Jahrgang
Sonntag, 12. Dezember 1943
Preis 20 Rpf.

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 343 13. Jahrgang

Sonntag, 12. Dezember 1943

Preis 20 Rpf.

Unlösbar verbundene Machtzentren

Dreierpaktmächte unerschütterlich — Ribbentrop: Das deutsche Volk wird diesen Krieg fanatisch bis aufs Messer durchkämpfen

× Berlin. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sprach am Sonnabendabend aus Anlaß der zweiten Wiederkehr des Jahrestages des deutsch-italienisch-japanischen Waffenbündnisses über den Großdeutschen Rundfunk. Der Reichsaußenminister führte folgendes aus: Heute am zweiten Jahrestag des Abschlusses des deutsch-italienisch-japanischen Militärbündnisses, übermittle ich im Namen des Führers dem italienischen und dem japanischen Volke die Grüße des deutschen Volkes.

Der Jahrestag, so erklärte der Reichsaußenminister, steht im Zeichen erbitterter Kampfhandlungen in Europa und in Ostasien auf allen Fronten zu Lande, zur See und in der Luft. In Ostasien ist Japan, seitdem es vor zwei Jahren zur Verteidigung seiner nationalen Existenz gegen England und Nordamerika zu den Waffen griff und in kühnen Waffentaten seine Feinde aus Ostasien vertrieb, im Besitz der unbedingten Vorherrschaft. Es hält diese Machtposition heute fester denn je in seiner Hand. In Europa hatten die großen Sieger der Achse, die vor zwei Jahren getreu dem Geiste des Dreierpaktbündnisses ohne Zögern an die Seite der mit ihm schicksalsverbundenen japanischen Nation trat, den Krieg bereits weit hinaus in Feindesland an

die Grenzen Europas getragen. Auch der europäische Kontinent ist heute nach wie vor fest in der Hand Deutschlands und seiner Verbündeten. So haben die Dreierpaktmächte mit ihren gewaltigen Erfolgen überall im ersten großen Ansturm solche strategischen Vorteile gewonnen, daß diese von dem Feind niemals mehr aufgeholt werden können.

Wenn wir auf die Ereignisse des letzten Jahres des Dreierbündnisses zurückblicken, so sind sie gekennzeichnet von den äußersten Anstren-

gungen der gemeinsamen Feinde, diese Position der Dreierpaktmächte sowohl in Europa wie in Ostasien zu erschüttern. Sind die Kämpfe an einzelnen Stellen dieses gigantischen Ringens auch wechselläufig gewesen, und hatte auch der Gegner hier und da Teilerfolge zu verzeichnen, so können wir doch heute unbestreitbar eine Tatsache feststellen, nämlich, daß sowohl in Europa als auch in Ostasien die Dreierpaktmächte in den gewonnenen Stellungen völlig unerschütterlich dastehen.

Der unvergleichliche deutsche Soldat

Während in Ostasien die Japaner in dem vergangenen Jahr ihre Stellungen immer mehr befestigten und auf einer Gesamtfrente von vielen Tausenden von Kilometern immer mehr sichern konnten, während sie gerade in den letzten Wochen und Monaten in den See- und Luftschlachten den kombinierten englisch-amerikanischen Seestreitkräften vernichtende und nicht wieder gutzumachende Niederlagen beibringen konnten, hat die Tapferkeit des deutschen Soldaten in andauernden heldenmütigen Kämpfen und Schlachten an allen Fronten die Feinde von Europa ferngehalten.

Im Osten steht die deutsche Wehrmacht nach den planmäßigen strategischen Frontverkürzungen als ein undurchdringlicher Wall von Stahl und Eisen den Bolschewiken gegenüber. Seit Mittsommer sind die Sowjets in starkem, sich immer wiederholendem Ansturm gegen unsere Linien im Osten angerannt, jedoch ist ihnen jeder größere operative Erfolg versagt geblieben. Dabei hat die Rote Armee erneut ungeheure Ver-

luste an Menschen und Material erlitten, die nach den unzählbaren Verlusten der Russen in den beiden ersten Kriegsjahren das Menschenreservoir der Sowjetunion der Erschöpfung immer näherbringen. Der unvergleichliche deutsche Soldat wird auch in Zukunft hier seine Pflicht tun. Die deutsche Front im Osten wird stehen. Es wird dem Gegner nicht gelingen, sie zu durchbrechen, und eines Tages wird die Kraft der Roten Armee erlahmen.

Im Süden hat der in der Geschichte ohne Beispiel dastehende Verrat des italienischen Exkönigs und seines Verrätermarschalls Badoglio, der mit den Engländern und Nordamerikanern von langer Hand eingefädelt war, ganz andere Resultate gezeitigt, als unsere Feinde erwartet hatten. Während diese gehofft hatten, durch den Verrat ganz Italien in ihre Hand zu bekommen und große Teile der deutschen Armee abzuschneiden und zu vernichten, stehen heute durch den schnellen Zugriff des Führers die Engländer und Amerikaner im schweren Kampf mit unseren Truppen in Süd-

Wie geht es weiter?

Es überrascht uns nicht, daß die englisch-amerikanischen Presseäußerungen über die „Weltsensation“ von Teheran und Kairo schon wenige Tage nach dem Ereignis kleinlaut und bescheiden geworden sind. So war es immer nach den zahllosen alliierten Konferenzen: auf die Posantöne folgte schnell der Katzenjammer, wenn man am Lauf der Dinge erkennen mußte, daß die hochgespannten Erwartungen keine tatsächliche Grundlage hatten. Die angelsächsische Ernüchterung wird diesmal noch gefördert durch die Erinnerungen daran, daß der jetzige Krieg in diesen Tagen an Dauer den 1. Weltkrieg überschritten hat und trotzdem nichts von dem eingetreten ist, was die Londoner Agitation auf Grund ihres Glaubens an die Parallelität der beiden Kriege für diesen Zeitpunkt vorausgesagt hatte. Nun müssen die Massen in England und Amerika auf den Boden der Tatsachen zurückgeführt werden.

Die englische Presse entledigt sich dieser Aufgabe durch realistisch gehaltene Betrachtungen über die militärische Lage, aus denen die noch wachsende Schlagkraft der deutschen Wehrmacht, die unverminderte Stärke des deutschen Kriegspotentials und die intakte gebliebene Kriegsmoral der deutschen Heimatfront hervorgehen. Die Hoffnungen der Feinde werden nun wieder einmal vertagt, und zwar auf den Zeitpunkt, an dem die militärischen Beschlüsse von Teheran über einen konzentrischen Angriff gegen Europa aus dem Osten, Süden und Westen wirksam werden sollen. Natürlich wird über diesen Termin nichts gesagt, aber die Vorliebe der Bolschewisten für Winteroffensiven bringt feindliche Sachverständige zu dem Schluß, daß auch die Anglo-Amerikaner unter Umständen ihr neues Versprechen eines Invasionsversuches vom Westen her früher einlösen müssen, als es ihnen lieb ist. Daß die Sowjets die gleichzeitige Durchführung beider Operationen fordern, ist aus strategischen Gründen selbstverständlich. Auch innere Gründe zwingen Moskau, wie die Sowjetpresse selbst betont, zur möglichsten Beschleunigung der Kriegshandlungen. Es kommt also darauf an, ob die Generalstäbe Englands und der USA mit ihren Vorbereitungen für die zweite Front den Wünschen der Bolschewisten gerecht werden und auf die übliche Winterpause verzichten können. Für die deutsche Abwehr macht das wenig aus. Sie ist für den Winter wie für das Frühjahr gerüstet. Sie sieht einem neuen bolschewistischen Ansturm mit derselben Zuversicht entgegen wie im vergangenen Halbjahr einer pausenlosen Sowjetoffensive, und der Atlantikwall läßt sich zu jeder Jahreszeit verteidigen.

Beneschs Narrenrolle

Die drei Monate lang tauchen jetzt bereits aus den feindlichen Lagern Meldungen auf, daß Herr Benesch nach Moskau reisen sollte, um mit dem Gewaltigen des Kremls zu verhandeln. Bald wurde Benesch in Kairo, bald in Teheran, bald in Stalingrad und in Moskau als „unmittelbar eintreffend“ gemeldet. Insgesamt waren es bis jetzt 64 solcher ominöser Meldungen, zu denen sich nun die 65. gesellt, in der es heißt, daß Benesch eiligst in Moskau angekommen sei. Man dürfte wohl kaum fehlgehen in der Annahme, daß alle diese Nachrichten den Zweck verfolgten, uns zu blenden. Denn daß man uns über den Termin der Konferenz in Teheran im Dunkeln lassen wollte, geht ja schon aus der Enttäuschung hervor, die wir den Amerikanern und Briten bereiten, indem wir durch unsere frühzeitige Kenntnisnahme von dem Treffen der „großen drei“ die anglo-amerikanische Agitationsbombe zum Platzen brachten.

Über den zweiten Grund dieser Täuschungsmanöver erzählt der Reuterskorporrespondent Alfred Grant folgendes: Benesch wurde von den britischen und amerikanischen Sicherheitsbehörden als Strohmännchen benutzt, um die Reise Churchills und Roosevelts nach dem Iran zu kaschieren. Alle Sicherheitsmaßnahmen, die für diese beiden getroffen wurden, fielen unter dem Vorwand statt, dem Schutze von Benesch zu gelten. Grant enthüllt weiter, daß der arme Benesch zwar tatsächlich auf die Walze geschickt wurde, daß er sich aber weder in Kairo, noch in Teheran aufhalten durfte, solange Churchill und Roosevelt dort waren. Er mußte sich vielmehr jeweils in einem Vorort verstecken halten, nur von seinem Leibarzt und einem Detektiv begleitet. Inzwischen legten sich Roosevelt und Churchill in die für Benesch bereiteten Betten der großen Luxushotels, aßen die auf seinen Namen bestellten Menüs und unternahmen Spazierfahrten in prächtigen Limousinen, die unter der Windschutzscheibe Schilder mit der Aufschrift „Reserved for President Benesch“ trugen.

Das ist also die Rolle, die Herr Benesch heute in England spielt. Dort verlangt man von einer Persönlichkeit, die amtlich von der Regierung als „Staatsoberhaupt“ anerkannt worden ist, daß sie sich als Strohmännchen benützen läßt. Das ist wahrhaftig ein wenig schmeichelhafter Auftrag für Herrn Benesch; doch man tut halt, was man kann und gibt sich sogar für eine Narrenrolle her, denn schließlich empfängt man ja von England die Gelder, die einem ein Leben auf großem Fuße ermöglichen.

Eine weitere Höhe bei Kertsch erobert

Die heftigen Abwehrkämpfe bei Kremenchug halten an

Führerhauptquartier, 11. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Kertsch nahmen deutsche und rumänische Truppen im Angriff eine weitere beherrschende Höhe. Neue Landungsversuche der Sowjets wurden durch Einheiten des Heeres im Zusammenwirken mit Marineartilleriepräparaten und Küstenbatterien der Kriegsmarine vereitelt und dabei

15 vollbesetzte Landungsboote versenkt. Die wechselläufigen Abwehrkämpfe südwestlich Kremenchug dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Zahlreiche feindliche Panzer wurden abgeschossen. Im Raum von Tscherkassy wechselten den ganzen Tag über schwere feindliche Angriffe mit eigenen Gegenangriffen. Dabei verlor der Feind neben vielen Toten

24 Panzer. Im Kampfgebiet von Schitomir und Korosten gewann der eigene Angriff trotz heftiger Gegenangriffe der Sowjets weiter an Boden. Zwischen Pripiet und Beresina war die feindliche Angriffstätigkeit gestern schwächer. Einige Ortschaften wurden im Angriff genommen, Gefangene und Beute eingebracht. An der übrigen Ostfront fanden nur an der Seengegegend südlich Nowel lebhaftere örtliche Kämpfe statt.

Die im mittleren Frontabschnitt eingesetzte pommerisch-mecklenburgische 292. Infanterie-Division unter Generalmajor John und die schlesische 5. Panzer-Division unter Generalmajor Decker haben hervorragenden Anteil an den in den letzten Wochen im mittleren Frontabschnitt erzielten Abwehrerfolgen.

An der süditalienischen Front kam es bei reifer Artillerie- und Fliegerleistung nur im Abschnitt südwestlich Venafro und an der adriatischen Küste zu lebhafteren Kämpfen. Mehrere feindliche Vorstöße wurden abgeschlagen und eine kleine örtliche Einbruchsstelle aberriegelt. Ueber der italienischen Front schoß Flakartillerie der Luftwaffe gestern neun feindliche Flugzeuge ab.



Mit „Zugleich“ wird das schwere Rohr bei einer Stellungswechselübung an der Kanalküste auf die Lafette gezogen. PK-Aufw. Kriegsberichterst. Schick (III)

Von feindlichen Flugzeugen, die am Tage gegen das holländisch-deutsche Grenzgebiet und in der vergangenen Nacht gegen Westdeutschland vorstießen, wurden sechs vernichtet. Deutsche Fliegerverbände griffen in der Nacht zum 11. Dezember Ziele in Südostengland an.